

Die Schöpfung

*der ersten Menschen,
der Sündenfall
und dessen Strafe*

von
Sebastian Sailer

Wie komme ich dazu, Sailer's „Schwäbische Schöpfung“ als Lesezeichen für den Literaturklub Sindelfingen zu wählen? Ich hatte eigentlich die Idee, im Januar Sailer's „Schwäbische Heilige Drei Könige“, passend zum Dreikönigsfest am 6. 1., zu präsentieren. Aber bei der erneuten Lektüre empfand ich, dass dieses Werkchen doch weit hinter der „Schöpfung“, Sailer's Meisterstück, zurückbleibt, und so habe ich mich entschlossen, dieses vorzustellen, auch wenn es keine jahreszeitliche Anbindung gibt – die Welt wurde ja, wie wir unten lesen werden, Ende März erschaffen, und den Namenstag von Adam und Eva feiert die katholische Kirche am 24. Dezember. Ich hoffe, die Lektüre ist Ihnen auch „im Winter dinna, ... bey Schnai, bey Eiszapfa, bey Duft [*Nebel*] und bey Eis“ willkommen und Sie haben Ihre Freude an dem kernigen Oberschwäbisch und dem bisweilen schrägen, ja, absurden Humor.

Sebastian Sailer (1714 – 1777) war Prämonstratenserpater des Klosters Obermarchtal, ein gelehrter Mönch (Maria Theresia ehrte ihn als „schwäbischen Cicero“), aber durch seine Tätigkeit als Pfarrer und Zehntherr in umliegenden Dörfern auch mit der Welt der oberschwäbischen Bauern und Handwerker bestens vertraut. Die Predigten des gesuchten Kanzelredners und andere geistliche Werke wurden zu seinen Lebzeiten im Druck verbreitet; bis heute bekannt geblieben ist er aber durch seine humorvollen Singspiele im schwäbischen Dialekt. Die „Schöpfung“ schrieb er 1743 zum Geburtstag des Abts von Schussenried; er rezitierte und sang alle Rollen selbst, vor einem gebildet-geistlichen Publikum. Danach ist nur noch eine weitere Aufführung durch ihn selbst verbürgt. Seine Nachwirkung aber war groß. Dazu nur Weniges: Bald nach seinem Tod begann eine lange Reihe von Druckausgaben und Bearbeitungen. Goethe und Mörike haben ihn geliebt. Dass Josef Eberle, der große Zeitungsmann und Dichter in Schwäbisch und Latein, für seine Dialektgedichte das Pseudonym „*Sebastian Blau*“ gewählt hat, ist eine Hommage an den Vorgänger aus dem 18. Jahrhundert.



Es folgt der vollständige erste Akt des dreiaktigen Stücks, der die Weltschöpfung und die Erschaffung Adams behandelt. Die von mir beigegebene Interlinearversion in Kursivschrift ist nicht als Lesetext gedacht, sondern soll nur über Verständnisprobleme weghelfen.

GOTT VATER

Nuits ischt Nuits und wead Nuits weara,
Nichts ist nichts und wird nichts werden,
drum hau-n-i wölla a Wealt gebäara,
drum hab ich wollen eine Welt gebären,
grad um dui Zeit,
gerade um die Zeit,
wo's nimma viel schneit
wo es nicht mehr viel schneit
und bessare Lüftla geit.
und bessere Lüftlein gibt.

I bi' schau' längscht mit deam Weasa-n-umganga,
Ich habe mich schon längst mit dem Gedanken getragen,
dô denk i endli, will's gauh' nu' im Früehling a'fanga,
da denk ich schließlich, ich wills gleich jetzt im Frühling anfangen,
wenn d'Lercha singat und kummat dia Schwalma,
wenn die Lerchen singen und es kommen die Schwalben,
wenn dar Schnai vergôht und blühat dia Palma.
wenn der Schnee vergeht und es blühen die Palmweiden.

Nôhdeam i g'schlôfa wenig Nächt,
Nachdem ich wenige Nächte [darüber] geschlafen habe,
hau-n-i dächt:
hab ich gedacht:

Jetz will i gauh' dra', weil's an mar ischt,
Jetzt will ich mich gleich daranmachen, solange es mit mir umgeht,
im Nama des gekreuzigta Hearra Jesa Chrischt.
im Namen des gekreuzigten Herren Jesus Christus.

Arie

I ka's wohl saga,
Ich kann wohl sagen,
i hau' schau' gar oft da Kôlender aufg'schlaga
ich hab schon sehr oft den Kalender aufgeschlagen
und guggat, wenn's Zoicha am bescha,
und nachgesehen, wann die Zeichen am besten stehen,
in was für am Maunat, in was für a Zeit;
in was für einem Monat, in was für einer Zeit,
und endli dar hoilig Goischt dees mir ei'geit:
und endlich gibt mir der Heilige Geist dieses ein:

Im Früehling gang dra',
im Frühling geh daran,
im Früehling fang a';
im Frühling fang an,
dô ka'scht se hearschtella mit wenige Köschtla.
da kannst du sie [die Welt] herstellen mit geringen Kosten.

Im Sommer eaba,
Im Sommer eben
dô geit as mit Weatter an au'b'schtändigs Leaba,
da gibt es mit dem Wetter ein unbeständiges Leben,

wenn's durnat, wenn's blitzat und haglat;
wenn's donnert, wenn's blitzt und hagelt;
wia bald ischt as g' scheha, daß as Weatter drei' schlecht,
wie bald ist es geschehen, dass ein Unwetter dreinschlägt,
denk noache, ob's ebba-n-itt au so gauh' mecht.
denk also, ob es [dir] nicht auch so gehen könnte.

Zuadeam, wenn as hoiß,
Außerdem, wenn es heiß ist,
hôt oinar viel Schwoiß.
schwitzt man viel.
Im Frühling ischt g'schwinder ällz g'schaffat und g'naglat.
Im Frühling ist allzeit schneller geschafft und genagelt.

Im Herbst, wenn d'Reifa
Im Herbst, wenn der Reif
a'rucket, und rauhe Wend hebet a' pfeifa,
anrückt und raue Winde zu pfeifen anfangen,
wenn d' Sonna vo' is wieder schoidet,
wenn die Sonne wieder von uns scheidet,
wenn 's Wimla a'gôht und 's Wei'leasa in Eil,
wenn das Traubenernten losgeht und die Weinlese in Eile,
dô hôt ma zum Baua koi' Zeit und koi' Weil.
da hat man zum Bauen keine Zeit und keine Ruhe.
Ma leabt in dar Ruah
Man lebt [danach?] in Ruhe
und sauft brav darzua,
und trinkt kräftig dazu,
denn in dar Vakanz ischt oim 's Baua verdloidet.
denn in der Vakanz ist einem das Bauen verleidet.

Im Winter dinna,
Wenn's richtig Winter ist,
wenn d'Weibar beym Ofa am Rädle theand spinna,
wenn die Frauen beim Ofen am [Spinn]rad spinnen,
ischt's eaba zum Baua itt z'rôtha;
kann man zum Bauen nicht eben raten;
bey Schnai, bey Eiszapfa, bey Duft und bey Eis,
bei Schnee, bei Eiszapfen, bei Nebel und bei Eis,
dô ischt nuits z'machats uf ällige Weis;
da ist auf keine Weise etwas zu machen,
denn 's Blôsa in d'Händ
denn das In-die-Hände-Blasen
macht niena koi' End.
nimmt nie ein Ende.
As ka' oim im Wintar as Baua it g'rôtha.
Das Bauen kann einem im Winter nicht geraten.

So ischt's darbey blieba, und eaba im Meeza,
So ist es dabei geblieben, und eben im März,
daß i 's reacht sag',
dass ich es richtig sage,

am fai'fazwanz'gasta Tag,

am fünfundzwanzigsten Tag,

hau-n-i a'zunda Sonn, Mau', Planeita und älle himmlische Keeza.

habe ich Sonne, Mond, Planeten und alle himmlischen Kerzen entzündet.

Fai'f Täg darnôh, aischt huir,

Fünf Tage danach, erst heuer [?],

hau-n-i verschaffa Holz, Stoi', Metall, Luft, Wasser, Erda und Fuir.

habe ich [schon] erschaffen Holz, Stein, Metall, Luft, Wasser, Erde und Feuer.

Beym Sappermeant!

Sapperlot!

Sieba wonderscheane Elameant!

Sieben wunderschöne Elemente!

Ällerloi Thier mit Flügel und Füessa

Allerlei Tiere mit Flügeln und Füßen

hau'd mar ussam stockfai'schtera Nuits raus müessa.

haben mir aus dem stockfinsternen Nichts herausgemusst.

Und dees ällz, bey meiner Trui!

Und das alles, bei meiner Treu!

in oim Othem, in oim Hui.

während eines Atemzugs, in einem Hui.

G'schwind

Geschwind

wia dar Wind,

wie der Wind,

hutig und schneall,

hurtig und schnell,

i vo' mar seall.

ich von mir selbst aus.

Arie

Auhne Hammer, auhne Schlegel,

Ohne Hammer, ohne Schlägel,

auhne Breatter, auhne Negel,

ohne Bretter, ohne Nägel

auhne Schaufel, auhne Kella,

ohne Schaufel, ohne Kelle,

auhne Buaba, auhne G'sella,

ohne [Lehr]Buben, ohne Gesellen,

auhne Schiefer, auhne Stoi',

ohne Schiefer, ohne Steine,

i sealbar alloi.

ich selbst alleine.

Auhne Ziagel, auhne Blatta,

Ohne Ziegel, ohne Platten,

auhne Sparra, auhne Latta,

ohne Sparren, ohne Latten,

auhne Kalch und auhne Mötetel

ohne Kalk und ohne Mörtel

freyli mit ganz b'sondere Vöatel;

freilich mit ganz besonderen Vorteilen;

auhne Hobel, auhne Säaga
ohne Hobel, ohne Sägen
hau-n-i alles brôcht so z'weaga.
habe ich alles zuwege gebracht.

Auhne Feila, auhne Zanga,
Ohne Feilen, ohne Zangen,
auhne Raitel, auhne Schtanga,
ohne Rötel, ohne Stangen,
auhne Zirkel, auhne Schnüera,
ohne Zirkel, ohne Schnüre,
auhne Riß und auh' Probiera,
ohne Entwurfszeichnung und ohne Probieren,
auhne Richtscheit und Lingier
ohne Richtscheit und ohne Lineal
ischt's g'rôtha glei' mir.
ist es mir sogleich gut gelungen.

Auhne Foara, auhne Danna,
ohne Föhren, ohne Tannen,
auhne Diegel, auhne Pfanna,
ohne Tiegel, ohne Pfannen,
auhne Klammer, auhne Winda,
ohne Klammern, ohne Winden
auhne Nepper hau-n-i's kinda.
ohne Bohrer hab ich es können.
Auhne Menscha, auhne Goischer
Ohne Menschen, ohne Geister
bin i seall dar Zimmermoischer.
bin ich selbst der Zimmermeister.

As seh mar's zwôr Niemad a',
Zwar würde es mir niemand ansehen,
weil i schau' so an alter Ma';
weil ich schon so ein alter Mann bin;
und dänischt ischt a gozigs Woat, dees i lateinisch g'sait,
und doch ist ein einziges Wort, das ich lateinisch gesagt habe,
dees i no as a Bua in dar Schuel hau' g'hait,
das ich noch als Bub in der Schule gehabt [=gelernt] habe,
mei oi'ziger Handwerkszuig g'wea:
mein einziges Handwerkszeug gewesen:

FIAT, as soll g'schea.

FIAT, „Es soll geschehen!“

Dar Buastab I, der Oi's bedeut', ischt drinn enthalta,
Der Buchstabe I, der Eins bedeutet, ist darin enthalten,
drum hau-n-i wöllä dia aischt Jôhrzahl g'schtalta.
darum habe ich die erste Jahreszahl gestalten wollen.

Mit deam hau-n-i ällz kinda hearstella,
Mit diesem [Wort] habe ich alles herstellen können,
mit deam hau-n-i g'macht, was i hau' wöllä.
mit dem habe ich gemacht, was ich habe [machen] wollen.

Und wenn i no itt gnua hett',
so könnt' i no maih', wenn i wött'.
Und zwôr, beym Bluat!

*Und wenn ich noch nicht genug hätte,
so könnte ich noch mehr [machen], wenn ich wollte.*

ischt ällas hübsch, wacker, sauber und guat.
Alloi'

*Und wahrhaftig, beim [heiligen] Blut!
ist alles hübsch, brauchbar, sauber und gut.*

's göht dänischt no Eabbas a', wia-n-i moi'.
An Menscha, dear Moischer ischt über dia Sacha,
muaß i gauh' zua guater Lezi macha.

*Allein,
es fehlt doch noch etwas, wie ich meine.
Einen Menschen, der über die Dinge Meister ist,
muss ich gleich noch zu guter Letzt machen.*

Ussam Loim, ussam Leatta
will an gauh' dô ausser kneatta.

*Aus dem Lehm, aus dem Ton / Dreck
will ich ihn gleich herauskneten.*

Arie

Komm Odam, komm hutig, komm laß di verschaffa,
da weascht mi ganz freudig bald leabig a'gaffa;
da muescht a Mensch weara und hau', was da witt,
höb' nu' a kloï's Weile, und reg di fei' itt.

*Komm, Adam, komm hurtig, komm, lass dich erschaffen,
du wirst mich ganz freudig bald lebendig anstarren;
du musst ein Mensch werden und haben, was du willst,
halt jetzt eine kleine Weile still, und reg dich bloß nicht.*

So lang i beym Häfner dees Handwerk hau' trieba,
ischt mar nia koi' Leatta im Finger so blieba.

*So lang ich auch beim Töpfer dieses Handwerk betrieben habe,
ist mir nie ein Ton so am Finger gehaftet [hat meiner Hand so gehorcht].*

Geduldig, liabs Odamle! glei' ischt as g'schea,
bald sollscht du eassa und schwätza und g'sea.

*Geduldig, liebes Adamle! Gleich ist es geschehen,
bald sollst du essen und reden und sehen.*

Gugg, höscht jô a Härle as wia a Parocka,
a wackers Schnautzbätle, a G'säß au zum Hocka.

*Schau, du hast ja eine Haarpracht wie eine Perücke,
ein munteres Schnautzbärtle, auch ein Gesäß zum Sitzen.*

Da höscht scheane Wada und Schenkala dra',
da muescht mar halt weara a sauberer Ma'.

*Da hast du schöne Waden und Schenkelchen daran,
du musst mir halt ein sauberes Mannsbild werden.*

A kugelrunds Bäuchle, an Rucka dahinda,
Ein kugelrundes Bäuchlein, ein Rücken hinten,

Ein kugelrundes Bäuchlein, ein Rücken hinten,

a Hälsle, ma soll jô koi netters itt finda.

ein Hälslein; man wird ja kein netteres finden.

A Goscha, zwoi Auga, zwoi Auhra, a Nas',

Ein Mund, zwei Augen, zwei Ohren, eine Nase,

an Schoitel, a Blassa, gelt Odam! i ka's.

ein Scheitel, eine Stirn, nicht wahr, Adam, ich kanns.

Botz, botz, botz!

Batz, batz, batz!

Ischt dees a leattaner Klotz.

Ist das ein lehmiger Klotz.

I moi', er häb koin Daarm;

Ich meine, er hat keinen Darm;

dees ischt a G'sell, daß Gott verbaarm.

das ist ein Kerl, dass Gott erbarm.

Arie

Ar gôth jô itt, ar gôth;

er regt sich ja nicht – er regt sich!

ar schtôht jô itt, ar schtôht.

er steht ja nicht – er steht!

Macht a Gosch

verzieht den Mund

wia a Frosch.

wie ein Frosch.

Odam schwätz, sey itt so faul,

Adam, sprich, sei nicht so faul.

su'scht schlöt di Gott Vatter uf's Maul.

sonst schlägt dir Gott Vater aufs Maul.

Wenn du a braver Ma',

Wenn du ein ordentlicher Mann bist,

so guck mi au fei' a'.

dann schau mich doch auch an.

Gang an Schritt,

Geh einen Schritt.

fürcht dar itt!

hab keine Angst!

Bischt a Kerle, 's ischt a Spott,

du bist ein Kerl, es ist ein Witz,

gib Patschhand, sag: Grüeßana Gott!

gib schön die Hand, sag: Grüß Euch Gott!

Aber as ischt aus, ar schwätzt no koi' Woat;

Aber es ist aus, er spricht noch kein Wort;

as fehlt am halt no ama andara Oat.

es fehlt ihm eben noch an anderer Stelle.

As fehlt am Leaba und Goischt;

Es fehlt ihm Leben und Geist;

will an gauh' schлага über an andara Loischt.

ich will ihn jetzt über einen anderen Leisten schlagen.

Ar regt si' gauh' g'wiß,
wenn i ihm thua blôsa ins G'fries.

*Er regt sich gewiss gleich,
wenn ich ihm ins Gesicht blase.*

Ariose

Bursch, wach auf!

Bursche, wach auf!

Huescht und schnauf!

Huste und atme!

Pf! Pf!

Pfff! Pfff!

Hutig und g'schwind

Hurtig und geschwind

schüttla da Grind!

schüttle den Kopf!

Pf! Pf!

Pfff! Pfff!

's Maul aufstreck',

Mach den Mund auf,

d'Zäh' fei' bleck'!

lass doch die Zähne sehen!

Pf! Pf!

Pfff! Pfff!

Nieaß, zur Prob! (Adam niest)

Nies, probeweise! (Adam niest)

Healf dar Gott! Jetz leabt ar, Gott Lob!

Helf Gott! [= Gesundheit!] Jetzt lebt er, gottlob!

Gealt, Odam, da g'siehscht?

Nicht wahr, Adam, da siehst du's?

ADAM

Jô redli, Gott Vater! G'lobt sey Jesus Chrischt!

Ja wirklich, Gott Vater! Gelobt sei Jesus Christus!

GOTT VATER

In Ewigkoit. Gealt, as hôt's thau'?

In Ewigkeit. Nicht wahr, es hat geklappt?

Guck übersche, da ka'scht seah d'Sonn, d'Steara und da Mau'.

Schau nach oben, da kannst du die Sonne, die Sterne und den Mond sehen.

ADAM

Dees siehni,

Das sehe ich,

aber wo bin i?

aber wo bin ich?

I hau' g'moi't, as trom' mar vom jüngschta G'riicht,

Ich hab gemeint, es träume mir vom Jüngsten Gericht,

weil ar mar hau'd blôsa ins G'siicht.

weil Ihr mir ins Gesicht geblasen habt.

Ariette

Voarig ischt as faischter gsei',
jetza ischt as Tag.
Jetza ischt as Sonnaschei',
ey so schlag!
Ällathalba ischt as heall,
o dees ischt a Zier!
Ihr seand jô Gott Vatter seall,
gealtet Ihr?

*Vorher ist es finster gewesen,
jetzt ist es Tag.
Jetzt herrscht Sonnenschein,
da schlag doch [der Donner drein]!
Überall ist es hell,
oh, das ist eine Pracht!
Ihr seid ja Gott Vater selbst,
nicht wahr?*

GOTT VATER

Dear und koi' andrer bin i,
gealt da moischt mi?
Du bischt aber au mei' Kreatur.

*Der und kein anderer bin ich,
nicht wahr, mich meinst du?
Du bist aber auch meine Kreatur.*

ADAM

Jô, i hau' schau' längscht dächt, wenn i nu' verschaffa wur'.
I hätt schau' länger au möga leaba,
Jetz hôt's Ui eisar Herrgatt doch amôl in Sinn geaba.
Aber no oi's: Wohear thuri kumma?
Wo haund ar mi hear g'numma?

*Ja, ich habe schon längst gedacht, wann ich denn erschaffen werde.
Ich hätte auch schon länger leben wollen.
Jetzt hat Euch unser Herrgott doch einmal auf den Gedanken gebracht.
Aber noch eins: Woher komme ich denn?
Wo habt Ihr mich hergeholt?*

Ariose

GOTT VATER

Rôth' nu', i will dar's b'schtau';
rôth' nu', i will dar's lau'.
Da bischt no Gold, no Silber, no Zi',
no Glas, suscht wärescht huit no hi'.
No Holz, no Schtahl, no Boi'
no Marvel, no vo' Stoi',

*Rate jetzt, ich will es dir [dann] bestätigen,
Rate nur, ich will es dir [dann] lassen.
Du bist weder Gold noch Silber noch Zinn
noch Glas, sonst wärst du heute noch kaputt.
Noch Holz noch Stahl noch Knochen
noch Marmor noch von Stein*

no vo' Eisa, no vo' Blei.

noch von Eisen noch von Blei.

Rôth', was dei' Materi sey.

Rate, was deine Materie ist.

ADAM

So bin i halt Papeier.

Dann bin ich halt Papier.

GOTT VATER

Noi', du bischt no räuher.

Nein, du bist noch rauer.

Itt vo' Lumpa, itt vo' Zwill,

Nicht von Lumpen, nicht von Zwillich

no vo' Barchat, Kelsch, no Drill,

noch von Barchent, Leinen noch Drillich

no vo' Hanf und Werg itt g'schpunna.

noch von Hanf und Werg gesponnen.

Hôscht di no itt besser b'sunna?

Hast du dich noch nicht besser besonnen?

ADAM

Was ischt denn dees für a Ding?

Was ist das dann für ein Ding?

GOTT VATER

Siehscht, dô uß deam Pfifferling

Siehst du, da, aus dem Pfifferling [wertlosen Zeug]

hau-n-i di, eh du g'schnappat,

hab ich dich, bevor du dich geregt hast,

z'semma kloibat, z'semma bappat.

zusammengeklebt, zusammengepappt.

ADAM

Dees ischt ziemli' schmotzig,

Das ist ziemlich schmierig,

drum bin i so rotzig.

darum bin ich ach so voller Rotz.

I will mi gauh' schneuzä mit Gau'scht.

Ich will mich gleich schneuzen, [mit Gunst] mit Verlaub.

GOTT VATER

Dees ischt ällas itt umsau'scht.

Das ist alles nicht grundlos.

Aber hair,

aber hör,

Jetz komm in d'Kindarlaihr.

jetzt komm in die Kinderlehre [sonntägliche geistliche Unterweisung für die Kleinen].

Arie

Wenn du môl haufötig witt wearä,

Wenn du einmal hoffärtig werden willst,

so denk fei' a bitzle au dra':
so denk gefälligst auch ein wenig daran:

Was hau-n-i mi sealbar so geara,
Was habe ich mich bloß selbst so gern,

i bi' jô a rotziger Ma'.
ich bin ja doch ein rotziger Mann.

Sobald di dar Tuifel ufs Bänkle
Sobald ich der Teufel auf das Podest
 der Haufat will stella, so lach
der Hoffart stellen will, so lache

und häb nu' dees goischtle Gedänkle:
und habe nur dies geistliche Gedänkle:

Nuits bin i, a Dräck ischt mei Sach.
Nichts bin ich, ein Dreck ist meine Habe.

Laß di vo' dar Scheahoit itt blinda
Lass dich von der Schönheit nicht blenden
 und bild dar destweaga nütz ei'.
und bilde dir ihretwegen nichts ein.

Dees Ding ka' ällz wieder verschwinda,
Diese Eigenschaft kann jederzeit wieder verschwinden,
 denn dees ischt nu' g' macht uf da Schei'.
denn sie ist nur für den äußeren Schein gemacht.

Weil du ussam Boda bischt g'numma
Weil du aus dem Erdboden genommen bist
 deam Leib nôh mit Floisch und mit Bluat,
dem Leib nach mit Fleisch und mit Blut,

so denk nu', wenn d' Haufat will kumma:
so denk nur, wenn die Hoffart kommen will:

a Saunapf ischt eaba so guat.
ein Schweinenapf ist genau so wertvoll.

Aber jetz ischt as Zeit.
Aber jetzt ist es Zeit.

Richt di, Kerle! mar weand gauh' no weit.
Mach dich fertig, Bursche! Wir wollen noch weit.

Gib mar dein Kopf,
Halte mir deinen Kopf her,

i nimm di beym Schopf.
ich nehme dich beim Schopf.

Ins Paradeiß will i di füehra,
Ins Paradies will ich dich mitnehmen,

zu Zwetschga, Pflomma, Zipara, Äpfel und Biera.
zu Zwetschgen, Pflaumen, Äpfeln, Prünellen und Birnen.

Duett
ADAM

Um tausad Gotts willa, i fluig wie a Balla.
Um tausend Gottes Willen, ich fliege wie ein Ball.

Gott Vatter, i bitt-ana, lau'd mi itt falla!
Gott Vater, ich bitte euch, lasst mich nicht fallen.

GOTT VATER

Druck d'Auga zua, thua itt so schreya.

Mach die Augen fest zu, schrei nicht so.

ADAM

As g'schwindlat mar oimôl, i moi' i müeß speya.

Mir schwindelt auf einmal, ich glaube, ich muss spucken.

Wo bleibat mar huit über Nacht?

Wo bleiben wir heute über Nacht?

Dees Fliega älz trimmlig mi macht.

Dieses Fliegen macht mich ganz schwindelig.

I wear's wohl verfinda in äll meine Glieder.

Ich werde es bestimmt spüren in allen meinen Gliedern.

GOTT VATER

Häb nu' koi' so Weasa, i setz di bald nieder.

Mach doch kein solches Getue, ich setze dich bald ab.

Gugg, in seallam scheana Gata

Schau, in dem schönen Garten dort

tuat lauter guat Leaba uf di dötta wata.

da wartet lauter Wohlleben auf dich.

Voar Beatläuta no seand mar dott.

Noch vor dem Gebetläuten sind wir dort.

ADAM

Gottsname, so tragat mi fott.

In Gottes Namen, tragt mich halt weiter.

GOTT VATER

No bälde, no bälde, grad eaba jetez glei'.

Noch früher, noch früher, gerade eben gleich jetzt.

O Odam! da bischt jô fascht schwerer as Bley.

O Adam, du bist ja fast schwerer als Blei.

ADAM

I bitt-ana, deand mi a'lada,

Ich bitte Euch, setzt mich ab,

doch aber ällz g'mächlich, suscht möcht' as mar schada.

aber doch immer langsam, sonst könnte es mir schaden.

GOTT VATER

Gugg Odam! dees ischt 's Paradeiß;

Schau, Adam! Das ist das Paradies;

Do nei' thua di setza mit Fleiß.

Da siedle dich an mit Eifer.

ADAM

Jô oimôl dô hinna geit's bessare Windla,

Ja, sobald man da drin ist, gibt es bessere Winde,

dia Bömla schtaund dô jô, so grad as wia d' Schpindla,

Die Bäume stehen hier ja so gerade wie Spindeln,

dia Vögala singat viel netter.

die Vöglein singen viel netter.

Obscht, Bluema und Kräutla seand au dô weit fetter.

Obst, Blumen und Kräuter sind hier auch viel fetter.

Alloi' oi's ischt, dees i itt woiß:

Eins jedoch gibt es, was ich nicht weiß:

seand mir no im schwäbisch Krois?

Befinden wir uns noch im Schwäbischen Kreis?

[Der Schwäbische (Reichs-)Kreis war, seit Anfang des 16. Jahrhunderts, eine Verwaltungsorganisation, zu der – von den habsburgischen Besitzungen abgesehen - die meisten Reichsstände im deutschen Südwesten (und einige in angrenzenden Gebieten) gehörten.]

GOTT VATER

Gib acht! oi'fältiger G'sell!

Gib acht! Einfältiger Geselle!

Was i dir dô zum Eassa aufstell,

Was ich dir zum Essen bereitstelle,

ischt ällas g'nua, und därfscht di wohl freua,

ist alles genug [da], und du kannst dich wirklich freuen,

anderscht as im Schwôbaland, Hutzelbiera und Doaraschlaiha.

anders als im Schwabenland: [wo es nur] Hutzelbirnen und Dornenschlehen [gibt].

Doch oi's thua i dir ei'dinga:

Doch eines stelle ich dir zur Bedingung:

Da sollescht itt müessig dôhinna umspringa.

Du sollst hier drin nicht müßig herumspringen.

Schaffa, schaffa, dees muescht,

Schaffen, schaffen, das musst du,

und wenn da dees thuescht,

und wenn du das tust,

so bin i mit dar z'frieda ufs Härle.

dann bin ich mit dir bis aufs Haar zufrieden.

ADAM

Dees ischt mir a wunderlis Märle:

Das ist mir eine seltsame Geschichte:

wer sait, daß i müeß?

Wer sagt das, dass ich [arbeiten] muss?

GOTT VATER

Narr, i hau' dar desweaga geaba Hand und Füeß,

Mann! Deswegen habe ich dir doch Hand und Füße gegeben,

au grade und g'sunde Glieder.

auch gerade und gesunde Gliedmaßen.

Jetzt setz di a bitzle dô nieder.

Jetzt setz dich hier ein wenig hin.

Vögel und Thier

Vögel und Tiere

sollat vor dir

sollen sich gleich vor dich

si schtella und zoiga glei'.

stellen und sich zeigen.

Du ka'scht-ana saga, was ihr Nama sey.
Du kannst ihnen sagen, wie ihr Name sein soll.
Hear dô, was hôt Flügel und Feader;
Herbei da, was Flügel und Federn hat;
Hear dô, was hôt Haut und Leader;
Herbei da, was Haut und Leder hat;
Hear dô, Odam wead ui saga,
Herbei da, Adam wird euch sagen,
was a Jedes für an Nama soll traga.
was ein jedes für einen Namen tragen soll.

ADAM

Dees ischt a môl a scheana Waar!
Das ist einmal eine schöne Sache!
I will mi gauh' z'aischta macha a' d' Vögelschaar.
Ich will mich zuerst gleich an die Vogelschar machen.

Ariette

Ihr kleinere Vögala, merkat wohl auf!
Ihr kleineren Vögelchen, passt gut auf!
Was sitza will, fluig uf dees Bömle dô nauf!
Was sitzen will, soll auf das Bäumlein da hinauffliegen.
Die andere bleibat dô hunda;
Die anderen bleiben hier unten;
i hau' uire Nâma schau' g'funda.
ich habe eure Namen schon gefunden.
Schneapfa und Lercha und Enta und Hâtza,
Schnepfen und Lerchen und Enten und Elstern,
au Nachtigalla und Gimpel, dia schwâtza.
auch Nachtigallen und Dompfaffen, die reden [lernen können].
Spatza, Zau'schlupferla, Wachtla und Schwana,
Spatzen, Zaunkönige, Wachteln und Schwäne
Rappa und Kräha und Dauba, Fasana,
Raben und Krähen und Tauben, Fasanen
Henna und Hahna und Moisa, Giwitza,
Hennen und Hähne und Meisen, Kiebitze,
Pfaua und Storka und Gäu's, Emaritza,
Pfauen und Störche und Gänse, Ammern,
Finka und Guggu, wie au dar Nußjäck,
Finken und Kuckuck, wie auch der Eichelhäher,
Amsla und Stara, dar Wiedhopf im Dräck,
Amseln und Staren, der Wiedehopf im Dreck,
und suscht no allerhand,
und sonst noch allerhand,
gauh't, thoilat's mitanand!
auf, teilt es untereinander.

Ihr, g'schueppete G'sella in Weyher und Flüssa!
Ihr, geschuppte Gesellen in Weihern und Flüssen,
ihr sollat au uire Nâma wissa.
ihr sollt auch eure Namen wissen.

Ariette

Barba, Karpfa und Forella,
Häring, Bricka und Sardella,
Aala, Salma, Laxa, Schneider
hau-n-i schwimma g'seah ieseider.
Grundla, Groppa und Schtoi'beisser
und dia sealle Maulaufreisser
taugat uf da Faschtatisch;
und dar Nächscht, dear hoißt Stockfisch.

*Barben, Karpfen und Forellen,
Hering, Bricken und Sardellen,
Aale, Salme, Lachse, Schneider
habe ich seither schwimmen gesehen.
Grundeln, Groppen und Stichlinge
und jene Maulaufreißer
passen auf den Fastentisch;
und der nächste, der heißt Stockfisch.*

Aber jetz hôt as Hitz.

Aber jetzt wird's heiß.

I will gugga, wia i mei' Maul spitz.

Ich will schauen, wie ich meinen Mund spitze. [?]

Sui deand mi in Forcht und Zittera setza.

Sie versetzen mich in Furcht und Zittern.

GOTT VATER

Da dârscht dar itt fürchta, sui deand di itt kretza.

Du brauchst dich nicht zu fürchten, sie kratzen dich nicht.

Ariette

ADAM

Löa, Bäara, Digerdier,
wilde Saua, wilde Stier,
Mäus und Ratza,
Igel, Katza.
Elafanta mit am Zah',
Hiasch, wo grausse Hoara dra'.
Dees Kameel, und dean Latschari
soll ma hoissa Dromadari.
Oicherla, Wisala, Dax und Raih,
Iltis und Mader und Läus und Flaih',

*Löwen, Bären, Tiger,
wilde Schweine, wilde Stiere,
Mäuse und Ratten,
Igel, Katzen.
Elefanten mit dem Zahn,
Hirsche, an denen große Hörner dran sind,
Dieses Kamel, und den Herumsteher da
soll man Dromedar nennen.
Eichhörnchen, Wiesel, Dachs und Reh,
Iltis und Marder und Läuse und Flöhe,*

Hasa, Otter, Wolf und Lux,
und du rauther Schelm hoischt Fux.
*Hasen, Otter, Wolf und Luchs,
und du roter Schuft heißt Fuchs.*

Jetzt gauh't nu' zum Freassa!
Jetzt auf, geht zum Fressen!

GOTT VATER
Gugg reacht rumm, da höscht Eabbas vergeassa.
Schau dich richtig um, du hast etwas vergessen.

ADAM
I moi', i häb schau' älls thau'.
Ich denke, ich habe schon alles erledigt.

GOTT VATER
Blinder Ketzler! I muaß gauh' nu' schreya lau'.
Blinder Ketzler! Ich muss [sie] gleich noch schreien lassen.

Mäh, mäh, mäh!
Mäh, mäh, mäh!

ADAM
So viel i woiß,
bischt du a Goiß.
Los' a bitzle!
Dei' Kind hoißt Kitzle,
Bock hoißt dei' Ma', dea' da hoscht bey dar;
dees ischt a reachte Waar für d' Schneidar.
*So viel ich weiß,
bist du eine Ziege.
Hör noch ein bisschen zu!
Dein Kind heißt Kitzlein,
Bock heißt dein Mann, den du bei dir hast;
das ist das Richtige für die Schneider.*

Muh, muh, muh!
Muh, muh, muh!

I woiß schau', was i thua,
da bischt halt a Kuah.
Dei' Kind hoißt Kälble, dei' Ma' hoißt Stier,
Ox hoißt dei' Bruader, seand uier vier.
*Ich weiß schon, was ich tu,
du bist halt eine Kuh.
Dein Kind heißt Kälble, dein Mann heißt Stier,
Ochs heißt dein Bruder, das sind euer viere.*

Ihi, ihi, ihi!
Ih, ih, ih!

Di' kenn i schau' längscht,
da bischt halt a Hengscht.

*Dich kenne ich schon längst,
du bist halt ein Hengst.*

Dei' Weib hoißt Märra, dei' Bua hoißt Füllli;

Deine Frau heißt Mähre, dein Bub heißt Füllen,

Jetz bin i fetig mit deiner ganza Famili.

Jetzt bin ich fertig mit deiner ganzen Familie.

Wu, wu, wu!

Wu, wu, wu!

No' g' mach, du Hund! und aohne Schada;

Nur langsam, du Hund! und ohne Schaden;

beiß mi itt in meine scheane Wada.

beiß mich nicht in meine schönen Waden.

Narr! beiß und bill,

Hör zu! beiße und belle,

wenn ma mir ei'breacha will.

wenn man bei mir einbrechen will.

Ya, ya, ya!

I-ah, i-ah, i-ah!

Sei' Diener, Hearn Esel mit Nama!

Ihr Diener, Herr Esel mit Namen!

Wia komma mar boide dô z'sama?

Wie kommen wir beide hier zusammen?

Am G'schroy nôh, eh i di hau' g'seah,

Dem Geschrei nach, bevor ich dich gesehen habe,

vor altem a Esel bischt g'wea.

bist du seit jeher ein Esel gewesen.

Daß da zwôr nôh am Maul

dass du zwar dem Maul nach [zu urteilen]

seyascht a Froind zum Gaul

ein Freund des Pferdes seist

und a Verwandter, ma moi't's;

und ein Verwandter, das meint man [nur];

da bischt halt a Esel, suscht noits.

du bist eben ein Esel, sonst nichts.

Z'Jerusalem neaba deam Spittel,

In Jerusalem, neben dem Spital,

wenn über dia zwillene Kittel

wenn über die [auf den Boden gebreiteten, s. Mt 21,8 etc.] Jacken aus Zwillich

wead wölla voar ällige Leuta

vor allen Leuten

a môl eisar Hearn gatt ei'reita,

einmal unser Herrgott wird einreiten wollen,

so wead ar di vomZau'
für sein Gaul hola lau',
z'Bethphage z'nächschta am Schloß;
da bischt halt a Esel, koi' Roß.

*dann wird er dich vom Zaun
als sein Reitpferd holen lassen,
in Bethphage [s. Mt 21,1 etc.] gleich beim Schloss;
Du bist halt ein Esel, kein Pferd.*

Ischt oiner a langsamer Ludi
und ka' ziemli litzel im Studi,
so geit as koi' anderes Mittel,
ma hoißt an Esel zum Tittel.

*Wenn einer ein langsamer Trottel ist
und beim Studieren ziemlich wenig fertigbringt,
so kann es nicht anders sein,
man gibt ihm den Titel „Esel“.*

's letscht Oat in hauher Schuel
hoißt ma da Eselschtuel.
O deine Auhra seand z'lang,
da bischt halt a Esel, jetz gang.

*Den hintersten Platz in der höheren Schule
nennt man den Eselsstuhl.
Oh, deine Ohren sind zu lang,
du bist halt ein Esel – jetzt geh.*

Jetz bin i fetig. Dees ischt an Arbet g'weal!
Ischt nu' älls nôh Uirem Willa g'scheah?

*Jetzt bin ich fertig. Das ist eine Arbeit gewesen!
Ist jetzt alles nach Eurem Willen geschehen?*

GOTT VATER
Älles ischt ganga

nôh meim Verlanga.

I will dar fleißig dra' denka,

und wenn i wieder komm, a Hearrgattle schenka.

[Herrgöttle: Kruzifix; farbiges Bildchen mit einem Kruzifix, als Belohnung für Kinder.]

Aber i glaub, da möchtescht Eabbas anders dafür.

Aber ich glaube, du möchtest etwas anderes dafür.

ADAM

Jô freyli nâhm i Eabbas anders, so viel i spür;

denn alle Thier, dia i dô g'seah,

seand dur und dur a Bäärle g'wea;

Ja freilich nähme ich [lieber] etwas anderes, wie ich fühle;

denn alle Tiere, die ich gesehen habe,

waren durchweg ein Pärchen

und gar äll mit anander;

und ausnahmslos alle mit einem anderen zusammen.

I meecht au sey' sealbander.

Ich möchte auch zu zweit sein.

Und daß i Ui itt lang rumtreib:

Und dass ich euch nicht lange aufhalte:

Gott Vatter! i hätt geara a Weib.

Gott Vater! ich hätte gern eine Frau.

GOTT VATER

Da schwätzscht reacht drum rum:

Du redest recht drumherum:

muascht halt wata, bis i wieder kumm.

Musst halt warten, bis ich wiederkomme.

ADAM

Wenn ar mir koi' G'hilfi thätat geaba,

Wenn Ihr mir keine Gehilfin [Genesis 1,20] geben würdet,

könnt i jô nimma so leaba.

dann könnte ich ja nicht mehr so leben.

Arie

Wenn i melankolisch wear

Wenn ich melancholisch wär

und müaßt alloi' so ummer gauh',

und müsste allein so umherziehen,

mei', wia viel wur-i Grilla hau'.

o mei, wie viel üble Anwandlungen hätte ich.

Geschwind mir a G'späni hear!

Schnell [muss] mir eine Kameradin her!

Machet oina uß deam Scholla,

Macht eine aus dem Erdklumpen,

oder i will Leatta hola.

oder ich will Lehm holen.

Karthäuser leabat so;

so [allein] leben Kartäuser;

i muaß au bey dia Leuta sey',

ich muss auch bei den Leuten sein

suscht g' schmorrat mir mei' Maga ei'.

Sonst schrumpft mir mein Magen ein.

's ka' sey', i henk mi no.

Es kann sein, ich hänge mich noch auf.

Krieg i Krankhoit und Trübsala,

Bekomme ich eine Krankheit und Trübsal,

wear wead nôh da Dokter zahla?

wer zahlt dann den Arzt?

GOTT VATER

Odam! sey itt so au'g'schlacht;

Adam! Sei nicht so grobschlächtig.

Narr! as ischt no lang bis Nacht.

Also bitte! Es ist noch lang bis zur Nacht.

Sobald i z'Mittag wear geassa hau',

Sobald ich zu Mittag gegessen habe –

wear nu' itt schui!

dreh bloß nicht durch! -

z'Oabed umma drui

am Nachmittag um drei

soll a Weib a' deiner Seitä schtauuh'.

soll eine Frau an deiner Seite stehen.

I will di gwiß itt vergeassa.

Ich werde dich gewiss nicht vergessen.

ADAM

Nu' so sey's! Gott g'seagna 's Eassa.

Also gut! Gott gesegne das Essen.

GOTT VATER

Mei'tweaga thua jetz, was da witt.

Mach jetzt meinetwegen, was du willst.

ADAM

Kommat sei' bald, ischt mei' oi'ziga Bitt.

Kommt bald, das ist meine einzige Bitte.

GOTT VATER

Laß mi nu' voar gauh'.

Lass mich nur erst gehen.

ADAM

So will i halt Geduld hau'

So will ich halt Geduld haben

und darbis

und bis dahin

spaziera gauh' uf dar grüena Wies.

spazieren gehen auf der grünen Wiese.

Was an dieser Schöpfungsdichtung am meisten hinreißt, jedenfalls mich, ist die paradoxe Konstruktion: Es geht um die creatio ex nihilo, die Erschaffung aus dem Nichts, und der Text beginnt ja auch mit den Worten: „Nuits ischt Nuits und wead Nuits weara“, aber der Schöpfer tritt uns keineswegs entgegen als transzendentes Wesen (oder Seiendes oder Sein - lassen wir das den Theologen), konfrontiert nur mit dem leeren oder gar dem nichtenden Nichts, sondern er entpuppt sich schon in den ersten Versen als ein Dorfbewohner inmitten seiner offensichtlich schon längst existierenden oberschwäbischen Umgebung, er ist vertraut mit Jahreslauf und Natur, handwerklich erfahren, besitzt aus seiner Jugend ein wenig Schulbildung und weist recht menschliche Affekte auf, etwa ein gewisses Quantum Selbstgefälligkeit; in seine Rede fließen ganz selbstverständlich die im katholischen Oberland üblichen frommen Redewendungen ein, in denen er selbst, Gott der Herr, vorkommt, ebenso wie sein gekreuzigter Sohn und Heiland. Und das Mittagessen lässt er sich natürlich nicht nehmen. Als typischer Sohn seiner schwäbischen Heimat zeigt er sich auch darin, dass ihm beim Erstellen des Weltgebäudes die Vermeidung unnötiger „Köschtä“ sehr wichtig ist; und es ist ihm selbstverständlich, dass der von ihm neuerschaffene Erdenbewohner, Paradies hin, Paradies her, ordentlich „schaffa“ muss (was übrigens nicht völlig unbiblisch ist, man vergleiche

Genesis 2,15). Die paradoxe Anlage gilt auch für diesen Adam: Aus dem Dunkel des „stockfaischtera Nuits“, in dem er ungeduldig auf seine Erschaffung gewartet hat, bringt er genügend Kenntnisse der Welt mit, so ist es ihm, als einem Landsmann seines Schöpfers, wichtig, ob das Paradies, in das er getragen wird, sich noch im Territorium des Schwäbischen Kreises befindet. Blasphemisch hat der fromme Pater Sebastian all das gewiss nicht gemeint; in der lateinischen Vorrede betont er, man möge doch nicht glauben, er wolle dem allerbesten, allerhöchsten Gott, „den wir auf dienenden Knien verehren“, einen Tott antun. Immerhin gab es eine Anklage bei der zuständigen kirchlichen Obrigkeit, dem Bischof von Konstanz, aber der ließ sich das Werk vortragen und wies, offenbar amüsiert, die Beschwerde ab.

Was bringen die anderen beiden Akte? Das nächste Hauptereignis ist ja schon angekündigt: Adam möchte eine Gehilfin haben und mit ihr ein „Bäärle“ bilden. Eva wird erschaffen - die erhoffte Harmonie stellt sich aber keineswegs ein, Adam denkt sogleich an Rückgabe der kratzbürstigen Partnerin, und sie hielt es für das Beste, dass sie „huit no verdliaf“ (heute noch davonliefe). Genderbedachte Leserinnen werden sich vielleicht ärgern, wenn Adam triumphiert, dass er der Frau ihren Namen aussuchen darf (aus einer großen Anzahl von schönen schwäbischen Frauennamen) und nicht umgekehrt - und wenn sogar Gott Vater eine erhebliche Skepsis gegenüber dem weiblichen Geschlecht an den Tag legt. Es wird noch schlimmer: Das neugierige Weibsbild ist durch ihren „Wunderfütz“ und ihre Verführungskünste eindeutig der schuldige Teil beim Sündenfall. (Zur Buße will sie eine Wallfahrt auf den Bussen, den heiligen Berg Oberschwabens, unternehmen.) Andererseits kann sich das weibliche Lesepublikum darüber freuen, wie selbstbewusst die Stammutter gegen die beiden Mannsbilder auftritt. Schon ganz am Anfang zeigt sie ihren Stolz darüber, dass sie nicht aus Dreck gemacht ist wie der Mann, sondern aus einem geschmeidig-hübschen Knochen. Und gegen die Herrschaftsansprüche Adams (gestützt durch Gott Vater, der nach der Apfelaffäre meint, so gehe es halt, wenn man die Weiber Meister sein lasse) gibt sie einen empörten „Klaggesang“ von 88 Versen von sich, nach dem es einem um ihre Behauptung im Ehealltag nicht mehr so sehr bange ist. Man mag kaum glauben, dass es ein Zölibatär war, der solche Einsicht ins (traditionelle) Geschlechterverhältnis bewiesen hat. Am Schluss entlässt Gott Vater die beiden mit einem „B’hüt ui Gott“ aus dem Paradies und schenkt ihnen noch die Felle von zwei Lämmern, die er morgens rasch gemetzget hat, damit sie sich vor den Leuten nicht ihrer Nacktheit schämen müssen. Und er beruhigt sie zuletzt noch: Vor den Soldaten des Schwäbischen Kreises, diesen Angsthasen, bräuchten sie sich draußen wahrlich nicht zu fürchten. Damit sind die Zuhörer wieder in der Realität Oberschwabens angekommen, und die zweite (oder eher erste) Ebene des vertrackten Spiels, die ihnen den Kopf hat schwirren lassen, ist weggeklappt.

Auch Sie, verehrte Leserinnen und Leser, sind aus dem Paradies der Schöpfungsgeschichte bzw. der Idylle des 18. Jahrhunderts wieder in die Gegenwart entlassen. „B’hüt ui Gott!“

Dr. Gerhard Vogt, Dezember 2020/Januar 2021